
ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

15. BERICHT 1997–2000

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich



Oben: Gesamtansicht von Südosten nach der Renovation: links die ehemalige Stallscheune, rechts der ehemalige Speicher. Zustand November 1999. Fotoarchiv HBA.

Rechts: Die beiden baufälligen Nebengebäude vor der Renovation im Frühjahr 1997. Fotoarchiv HBA.



OBERSTAMMHEIM

Hornerweg, bei Nrn. 7, 9

Ehem. Stallscheune Vers. Nr. 72 und ehem. Speicher Vers. Nr. 427

Innerhalb des national eingestuftes Ortsbildes von Oberstammheim heben sich die herrschaftlich geprägten Bauten rund um die östliche Dorfkreuzung durch eine besondere Siedlungsstruktur ab. Im Gegensatz zum üblichen Vielzweck-Haustyp sind die Gebäudenutzungen in separaten Bauten untergebracht. Auch am Hornerweg säumen gross dimensionierte Wohnbauten die Strasse, während die zugehörigen Wirtschaftsgebäude in deren Hinterhofbezirk angeordnet sind. Die von 1686 stammende Stallscheune und der 1688 erbaute Speicher, parallel hinter dem zugehörigen Doppelwohnhaus Hornerweg 7 und 9 (Vers. Nr. 71) ausgerichtet, sind solche wichtige Klein- und Nebenbauten. Sie waren wegen Nichtgebrauchs und mangelndem Unterhalt in baulich schlechtem Zustand. Beide Gebäude wurden 1997–1999 mit Sorgfalt und grossem Aufwand in Stand gestellt und dienen heute als unbeheizte Abstellräume und Lager für nichtgewerbliche Zwecke.

ZEITAFEL

1686	Bau der Stallscheune als geschossweise abgebundene Ständerkonstruktion mit Stein- und Flechtwerkausfachungen. ¹ Die eichenen Hölzer für die Schwellen und die Eichen-, Fichten- und Föhrenhölzer für die Ständer sowie die Dachkonstruktion werden in den Herbst- und Wintermonaten 1685/1686 gefällt. (Dok. 1)
1688	Bau des Speichers in stockwerkweise abgebundener Ständerkonstruktion mit Bruchsteinausfachungen. Die beprobten Fichten- und Föhrenhölzer werden im Winterhalbjahr 1687/1688 gefällt. (Dok. 1)
1783	Ein dendrochronologisch datierter Türpfosten im Obergeschoss der Scheune deutet darauf hin, dass zu dieser Zeit im nördlichen Teil der Scheune eine Kammer mit traufseitiger Laube eingebaut wird. (Dok. 1)
1812	Gemäss dem ersten Eintrag im Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung gehört die Scheune Kirchenpfleger Konrad Wepfer, während «Schopf und Speicher» ² als Besitz von Konrad Langhard aufgeführt sind. Die Beiden bewohnen das westlich der Nebengebäude stehende Doppelwohnhaus am Hornerweg.
1830	Reparatur am Obergeschoss des Speichers, möglicherweise Erneuerung der Ostfassade. Ein Wandständer hat das Fälljahr 1829/1830. (Dok. 1)
1832	Der Speicher wechselt in die Hand von Jakob Langhart.
1863/1864	Besitzer der Stallscheune ist der Weber Konrad Wirth. Anbau eines Schopfteils.
1870 ff.	Jakob Langharts Erben veräussern das Speichergebäude 1870 an den Schuster Konrad Wirth. Die Stallscheune und der Speicher wechseln in der Folge mehrmals den Besitzer.
1896	Bauten am Speichergebäude. ³
1912	Speicher und Schopf gehen an Konrad Wepfer über.
1921–1922	Bauten an Speicher und Schopf (vermutlich Neubau des Speicherdaches); neu ist ein angebauter Schweinestall versichert; ebenfalls Bauten an der Scheune.
1927–1934	Speicher, Schopf und Schweinestall wechseln mehrmals den Besitzer.
1996	Die beiden Nebengebäude befinden sich in sehr schlechtem baulichem Zustand. Der Eigentümer plant deren ersatzlosen Abbruch. Da die Bauten aber innerhalb des überkommunal eingestuftes Ortsbildperimeters stehen, muss das Abbruchgesuch der kantonalen Baudirektion angezeigt werden. Die Baudirektion erteilt der kantonalen Denkmalpflegekommission (KDK) den Auftrag, die Schutzwürdigkeit der beiden Objekte abzuklären. Die Kommission beantragt eine Einstufung als Schutzobjekte von überkommunaler Bedeutung. (Dok. 2) Sie beauftragt die Denkmalpflege, durch ein baustatisches Gutachten prüfen zu lassen, ob die beiden baulich vernachlässigten Nebengebäude materiell zu erhalten sind. (Dok. 3)

Links: Blick in den offenen Bergeraum der ehemaligen Stallscheune. Zustand nach der Renovation, November 1999.
Rechts: Ausgebesserte Fachwerkwand der ehemaligen Stallscheune mit rekonstruierten Ausfachungen aus Lehmflechtwerk und Hohlziegeln. Zustand nach der Renovation, November 1999.
Fotoarchiv HBA.



Links: Fachwerk-Innenwand der ehemaligen Stallscheune mit originalem Lehmverputz und eingekratztem Rautenmuster sowie sekundärer Steinausfachung. Zustand nach der Renovation, November 1999.
Rechts: Laube im Obergeschoss des ehemaligen Speichers nach der Renovation. Zustand November 1999. Fotoarchiv HBA.



Links: Ansicht der nachträglich im Obergeschoss der ehemaligen Stallscheune eingebauten Kammer mit neuer Vertäferung aus wiederverwendeten Zimmertüren. Zustand nach der Renovation, November 1999.
Rechts: Lagerraum im Obergeschoss des ehemaligen Speichers. Zustand nach der Renovation, November 1999. Fotoarchiv HBA.



Links: Wagenschopf der ehemaligen Stallscheune mit Kantholztrennwand zum Stallteil. Zustand nach der Renovation, November 1999.
Rechts: Blick in den Erdgeschossraum des ehemaligen Speichers mit dem neu erstellten Zugang zum Obergeschoss. Zustand nach der Renovation, November 1999. Fotoarchiv HBA.



- 1997 Definitive Unterschutzstellung durch die kantonale Baudirektion (BD Verfügung Nr. 536). Aufnahme ins überkommunale Inventar und Einstufung als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung.
- 1998 Personaldienstbarkeit zugunsten des Kantons Zürich.

GESAMTRENOVATION 1997–1999

Bauherrschaft: Konrad und Rita Langhard, Oberstammheim. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti. Finanzielle Beiträge des Kantons, der Gemeinde und der Stiftung Pro Patria, Zürich.

Die ausgeführten Arbeiten bezweckten in erster Linie den Erhalt der für die Siedlungsstruktur wichtigen Nebengebäude. Die Instandsetzung der stark angegriffenen Bausubstanz zielte dahin, die Gebäude einer privaten Nutzung für Lagerzwecke zuzuführen.

Das Dachwerk der Stallscheune wurde gerichtet und konsolidiert, und die Dachflächen mit alten und neuen Biberschwanzziegeln neu eingedeckt. Die südliche Giebelfassade musste durch ein teilweise neues Fundament gesichert werden. Als Bindemittel wurde für alle Reparaturen Sumpfkalk verwendet. Die grossflächig herausgefallenen Gefachfüllungen hat man wiederum mit Hohlziegeln, die aus dem Depot der Denkmalpflege stammten, ausgemauert oder mit Lehmflechtwerk geschlossen. Auch die Verputze wurden sorgfältig geflickt und ergänzt. Auf der Westseite wurden die traufseitige Laube rekonstruiert und das Vordach zum besseren Wetterschutz stark vergrössert. Die Toröffnungen und die Brettertore mit Langbandbeschlägen, welche nicht die ursprüngliche Situation wiedergeben, hat man belassen. Die östliche, nachträglich eingebaute Kammer im Obergeschoss wurde neu getäfert, wobei man auch Türblätter verwendete, die aus dem Verwaltungsgebäude «Adler», Obertor 17 in Winterthur (Vers. Nr. 5128), stammen. Neue hölzerne Wangentreppen erschliessen das Gebäude bis zum Dachgeschoss.

Auch am Speicher war die Reparatur der Dachkonstruktion und der Eindeckung nötig. Gleichzeitig wurde das schützende Vordach wieder hergestellt. Etliche abgefaulte Fachwerkhölzer sowie tragende Dachbalken, Schwellen und Rähme mussten ersetzt oder angestückt werden. Die Backsteinmauern im Erdgeschoss wurden belassen, die schadhafte Steinausfachungen des Fachwerks ausgebessert oder durch Hohlziegelausfachungen ersetzt und, wie an der Scheune, neu verputzt. Im Obergeschoss wurden die Brüstung der offenen Laube und die Bretterböden erneuert. Um mehr Licht in den Speicherraum einzulassen, hat man ein Fenster an der östlichen Traufseite vergrössert. Die innere Erschliessung des Speichers erfolgt mit neuen Wangentreppen.

E. T.

- ¹⁾ Die Kantholz-Wandfüllungen der Binnenwände im Stallbereich sind nachträglich eingebaut worden. (Dok. 4)
- ²⁾ Auf der nördlichen Nachbarparzelle ist nach 1688 ein Schuppen mit Pulldach angebaut worden. (Dok. 4)
- ³⁾ Möglicherweise werden zu dieser Zeit die Ostfassade und Teile der Südfassade wegen Baufälligkeit durch eine Backsteinmauer ersetzt. (Dok. 4)

DOKUMENTATION

1) LRD 1996 (LN 312 und 313), dat. 12.6.1996 (ZDA). – 2) KDK-Gutachten Nr. 27–1996, dat. 20.12.1996. – 3) Norbert Ruoss, Kurzgutachten über die Tragstruktur Schopf und Scheune Vers. Nr. 70 und 72 in Oberstammheim, Typoskript, dat. 10.6.1997 (ZDA). – 4) Roman Szostek, Kantonsarchäologie Zürich, [Bericht zur] Bauuntersuchung 1997.24: Zwei Ökonomiegebäude aus dem 17. Jahrhundert, Typoskript, dat. 23.6.1997 (ZDA). – 5) 15. BerAlZ 1997–1998, Zürich und Egg 2000, S. 26. – 6) Pressebericht: Lb 18.7.2000, S. 17.

Pläne: KA, Aufnahmen zur Bauuntersuchung 1997.24: Grundriss Erdgeschosse, Süd-, Ost- und Westfassaden, Querschnitte, Mst. 1:50, Detail der Dachkonstruktion der Scheune, Mst. 1:10.

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZ RRI 345 a, c. Scheune Vers. Nr. 72, vor 1903 Nr. 86 b; Speicher und Schopf Vers. Nr. 427 (seit 1999), früher Nr. 70, vor 1903 Nr. 85.